

weilige Problem- und Themenstellung dem tatsächlichen Alltag und wohl der konkreten Seelsorgerfahrung entstammen. Nicht minder aber sind die Antwortversuche des Autors, dessen umfassende Kenntnis – nicht zuletzt (neuerer) belletristischer Literatur – befruchtend wirkt, auf den Adressaten zugeschnitten. Das macht die Texte lesens- (und lebens-)wert, zu echten „Geschenken für den Tag“.

G. Gnant

POPP, Georg: *Der uns die Angst nimmt*. Leben aus der Kraft des Heiligen Geistes. Regensburg 1982: Verlag Fr. Pustet. 160 S., kt., DM 14,80.

Die Glaubenswahrheit vom Heiligen Geist, mit deren Verkündigung sich jeder Seelsorger schwer tut, hat in diesem Buch von Georg Popp einen neuen Anwalt gefunden. Die Fülle der Bilder, mit denen biblische Schriftsteller Unanschauliches anschaulich schildern, um uns die Wahrheit vom Heiligen Geist nahe zu bringen, hat der Autor in vorzüglicher Weise interpretiert. Die Bedeutung des Heiligen Geistes für unser geistliches Leben ist so einfühlsam und konsequent aufgezeigt, daß Ordensleute und Priester, aber auch im Berufsleben stehende Laien das Buch mit Nutzen lesen werden. Titel und Inhalt entsprechen zweifellos einem religiösen Anliegen heutiger Christen.

FOUCAULD, Charles de: *Entschlüsse aus der Stille*. Persönliche Aufzeichnungen aus den Exerzitien in den Jahren 1900–1909. München 1981: Verlag Neue Stadt. 216 S., kt., DM 25,80.

Das vorliegende Buch erscheint als fünfter Band des Gesamtwerkes von Charles de Foucauld. Die zugrunde liegenden Aufzeichnungen stammen aus der Periode unmittelbar vor und nach seiner Priesterweihe und sind Zeugen seines geistlichen Weges. Gerade in diese Zeit fallen seine intensiven Bemühungen um Gründung der Gemeinschaft der „Kleinen Brüder“ und der „Kleinen Schwestern“, ein Unternehmen, in dem er selbst eine Erfüllung des Willens Gottes sah. Bestimmenden Einfluß auf seine Entschlüsse damals und auch in den nachfolgenden Jahren hatte immer wieder der Gedanke an die radikal gelebte Nachfolge Jesu. Hier liegt denn auch das Geheimnis seiner Ausstrahlung auf all jene Menschen, die ihm begegneten und die sich ihm später in der Gesellschaft der „Kleinen Brüder“ oder der „Kleinen Schwestern“ angeschlossen. Für die Spiritualität Charles de Foucaulds ein wichtiges Buch. Es gibt Auskunft über die geistigen Kräfte, die hinter dem bewundernswerten Werk dieses Mannes stehen, der zu den Großen unseres Jahrhunderts zählt.

Gott allein. Teresa von Avila heute. Hrsg. v. Waltraud HERBSTRITH. Freiburg 1982: Herder Verlag. 283 S., Paperback, DM 29,80.

Die Herausgeberin legt hier ein Buch im Jubiläumsjahr der „großen“ Teresa vor, das gut eine Ergänzung und Parallel-Lektüre zu einem früher erschienenen Sammelband ist (Der Weg zum Quell, hrsg. von J. Kotschner, in dieser Zeitschr. angezeigt). Die wahrhaft große Gestalt der Teresa, allzulange mißbraucht für überzogene Gebetsideale, die man überforderten Anfängern vorsetzte, und für eine Idealtypik des Heiligen, der so richtig weltlos ist, diese große Frauengestalt wird im vorgenannten und in dem hier zu besprechenden Buch auf je ähnliche Weise von verschiedenen Seiten her anschaulich, lebendig und anziehend gemacht. Ob es hier um „Alltagserfahrung und Glaubenserfahrung im Werk und Leben der Teresa von Avila“ geht (B. Casper), um die „Seelenburg“ in ihrer heutigen Bedeutung (A. Auer). Anregend (und aufregend!) sind die Ausführungen von U. Dobhan zur geistlich-sozialen Unterprivilegierung der Frau in den Tagen Teresas, mit der diese sich auseinanderzusetzen hatte; erfrischend dann, wie sie dies in einem Miteinander von spitzbübischem Ingorieren und selbstvergebenem Sich-Zurücknehmen weithin geschafft hat . . . Die Versuche von H. Enomiya-Lasalle über Teresa und den „Osten“ wird man wohl nicht ohne die Präzisierung lesen sollen, die H. Waldenfels zum gleichen Thema beibringt: „Gott als Wohnung“ – Überlegungen zur Lebensmitte der Teresa von Jesus und zum Wegangebot Asiens! Ver-

mutlich ist schon durch diese kurzen Hinweise zweierlei deutlich geworden: Teresa ist ein von Gott in Christus faszinierter, lebendig fühlender Mensch, auf den zu schauen sich lohnt; das Buch ist hierfür eine gute Hilfe.
P. Lippert

HERBSTTRITH, Waltraud: *Teresa von Avila*. Die erste Kirchenlehrerin. München 4. Aufl. 1981: G. Kaffke. 166 S., kt., DM 19,80.

Das Buch der Tübinger Karmelitin erschien im Gedenkjahr (400. Todestag) der heiligen Teresa von Avila in vierter Auflage. Es ist keine Biographie im eigentlichen Sinne, vielmehr eine Abfolge von Kapiteln zu Themen wie: Ist Teresas Lehre noch zeitgemäß? Ein Mensch entdeckt Gott; Teresa und die Frau unserer Zeit; Anwalt der Menschlichkeit u. v. a. – Das Buch ist wohl gut geeignet, das früher oft vorgezeichnete Bild der Heiligen von übermalenden Schiefheiten zu befreien und Teresa als das erscheinen zu lassen, was sie war: ein ganz von Christus faszinierter, lebensvoller Mensch, der das „Heiligsein“ faszinierend erscheinen läßt.

GONZÁLES-BALADO, José Luis: *Christus lieben in den Armen*. Mutter Teresas Leben und Botschaft. Reihe: Herderbücherei, Bd. 961. Freiburg 1982: Herder Verlag. 128 S., kt., DM 6,90.

Es ist wohl keine Übertreibung zu sagen, daß Mutter Teresa zu den bekanntesten Persönlichkeiten gegenwärtiger Zeitgeschichte gehört. Nicht nur kirchliche Publikationen, Reden, Predigten, Initiativen christlich gesinnter Gruppen, die vielfältigen Preisverleihungen bis hin zum Friedensnobelpreis haben diese Frau weit über den Raum der Kirche bekannt gemacht. Es waren gerade die nichtkirchlichen Medien, Presse, Rundfunk, Fernsehen, die jener Schwester aus Indien und ihrem Werk weltweite Popularität verschafften. Auch das vorliegende Buch stammt aus der Feder eines Journalisten. Gewiß ist der Verf. kein „Insider“, aber eben deshalb kommt ihm die Chance der Unvoreingenommenheit zu und die Berechtigung zu beschreiben, was er bei Mutter Teresa und den ihr Gleichgesinnten beobachtet und erlebt hat, was ihn dabei betroffen machte, was ihm an diesem praktizierten Christsein authentisch und überzeugend erscheint. Er beschreibt den Werdegang Mutter Teresas und ihres Ordens und zeigt auf, wodurch sie und ihre „Missionaries of Charity“ glaubwürdig wurden auch über den Raum der Kirche hinaus bei Andersgläubigen und Atheisten, Ideologen und Politikern. Und immer wieder berichtet er aus dem konkreten Alltag und dem Dienst an den Armen, immer wieder geht es schließlich um die Persönlichkeit Mutter Teresas, ihr Glaubensfundament – in jedem Armen stehen wir vor Christus selbst –, ihre Ausstrahlung auf andere. Das Buch ist ein Kompendium von Beobachtetem und Erfahrenem, von Episoden und Reflexionen, von Zitaten über Mutter Teresa und von ihr selbst. Der Verf. schreibt aus Faszination heraus, manches wirkt deshalb allzu überschwänglich und glorifizierend. An den Leser gibt er die Frage weiter: Was begeistert an der Gestalt Mutter Teresas, und warum ragt sie derart heraus aus der Reihe engagierter Christen und Ordensfrauen – ist es ihre Popularität aufgrund von Schriften wie der vorliegenden? Oder ist ihr Werk tatsächlich einzigartig? Oder ist sie nur ein Beispiel erstzunehmender Christsnachfolge, wie sie sich, weniger spektakulär, andernorts auch findet, in Familien, Gruppen und Klöstern?
M. Hugoth

SATURA, Vladimir: *Meditation aus der Sicht der Psychologie und der christlichen Tradition*. Salzburg 1981: Otto Müller Verlag. 99 S., br., DM 15,80.

Zu der Fülle der Literatur über Meditation kommt dieses neue vorliegende Buch, in dem der Autor „die gesamte Problematik der meditativen Sammlung vom psychologischen und psychotherapeutischen Wissen her beleuchtet“. Der Verfasser möchte in erster Linie jenen entgegenkommen, die bereits eine praktische Einführung in die Meditation bekommen haben und weitergeführt werden möchten. In fünf Kapiteln befaßt sich Satura mit folgenden Themen: Ort der Meditation, Was ist Meditation, Einstieg in die Meditation, Formen der Meditation und Gefahren der Meditation. Eine ausführliche Literaturliste am Schluß des Buches könnte Anregung sein, sich ausführlicher